

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
IVAN MATANOVIĆ

Oktober 2017

www.kas.de/kroatien

www.kas.de

Die Rolle von Archiven im Rahmen der Vergangenheitsbewältigung

Die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) veranstaltete mit dem Kroatischen Institut für Geschichte (ISP) und dem slowenischen Studienzentrum für nationale Aussöhnung (SCNR) am 17. Oktober 2017 in Zagreb eine Konferenz über die Rolle von Archiven im Rahmen der Vergangenheitsbewältigung. Im Beisein des Staatssekretärs im kroatischen Kulturministerium, Dr. Ivica Poljičak, diskutierten Utz Rachowski und Dr. Karsten Dümmel mit Dr. Andreja Valič-Zver und Dr. Jasna Turkalj über ihre Erfahrungen und die Bedeutung der Archive bei der Aufarbeitung der Geschichte der Regime in der DDR, Slowenien und Kroatien.

Der Leiter des KAS-Büros in Zagreb, Dr. Michael Lange, verwies in seinen einleitenden Worten auf das Ziel der Konferenz, die Veränderungen in Bezug auf den Zugang zu Archiven in Kroatien und Slowenien zu betrachten bzw. zu bewerten. Dabei sollten Vergleiche mit entsprechenden Entwicklungen in (Ost-) Deutschland nützlich sein, wo sich vor mehr als 25 Jahren ein vergleichbarer Prozess der Demokratisierung eines totalitären Regimes vollzogen hat. Die Direktorin des Kroatischen Instituts für Geschichte (ISP), Dr. Jasna Turkalj, betonte in ihrer Eröffnungsrede die Bedeutung der Vergangenheitsbewältigung und ihre wichtige Rolle für eine nachhaltige, demokratische Entwicklung des Landes. In diesem Sinne sei der Zugang zum Archivmaterial von essenzieller Bedeutung für historische Forschungen und für einen objektiven Blick auf die Vergangenheit.

Die Direktorin des slowenischen Studienzentrums für nationale Aussöhnung (SCNR), Dr. Andreja Valič Zver, betonte dann, dass Slowenien drei totalitäre Regime durchlebt bzw. durchlitten habe: Faschis-

mus, Nationalsozialismus und Kommunismus und dass die unbewältigte Vergangenheit die slowenische Politik bis heute beeinflusse und die demokratische Transformation erschwere. Das konservierte und nicht zerstörte Archivmaterial wäre eine unschätzbare Datenquelle für die politische, soziale und ökonomische Bewältigung der totalitären Vergangenheit Sloweniens. Einblicke in solche Unterlagen wären besonders wertvoll für die Opfer, ihre Rehabilitation und die Erforschung ihres Schicksals. Diese Dokumente enthalten auch die unersetzlichen Informationen über den Widerstand gegen totalitäre Regime, die den jüngeren Generationen als Vorbild für Ehrlichkeit und Loyalität zu ihren Idealen dienen könnten. Ein möglichst objektiver Blick auf die Geschichte sei auch erforderlich, um die Vergangenheit zu verstehen und aus ihr die richtigen Schlüsse zu ziehen, etwa wie man Rechtsstaatlichkeit, freien Zugang zu den Archiven, eine unparteiische Justiz, objektive Geschichtsbücher und eine ausgewogene politische Bildung am besten sicherstellen kann.

Der Rechtsberater des Sächsischen Landesbeauftragten für die SED-Diktatur, Utz Rachowski, stellte die deutschen Erfahrungen bei der Aufarbeitung der SED-Diktatur aus der Sicht einer Behörde, vor. Die Öffnung der SED-Akten war nach dem Fall der Berliner Mauer und der Wiedervereinigung Deutschlands sehr umstritten und wurde erst durch Besetzungen der ehemaligen Stasi-Hauptquartiere durch Bürgerrechtsgruppen möglich. Seit Beginn der Arbeit des Bundesbeauftragten für die Akten des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (BstU) Ende 1990 sind bis heute 7.107.919 Ersuchen und Anträge auf Einsichtnahme eingegangen, darunter 3.161.512 Anträge von Bürgern.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
IVAN MATANOVIĆ

Oktober 2017

www.kas.de/kroatien

www.kas.de

Dass das Thema immer noch wichtig und aktuell ist, zeigen die Daten aus dem Jahr 2016, wo immerhin noch 48.634 Bürger einen Antrag zur Akteneinsicht gestellt haben. Um den demokratischen Transformationsprozess auch in Slowenien und in Kroatien zum Erfolg zu führen, sei es essenziell durch eine lückenlose Aufarbeitung der Geschichte die totalitäre Vergangenheit der Länder aufzuarbeiten.

Der ehemalige DDR-Bürgerrechtler, **Dr. Karsten Dümmel**, teilte dann mit den Anwesenden seine persönlichen Erfahrungen bei der Aufarbeitung der SED-Diktatur. Durch umfangreiches Informationsmaterial aus seiner eigenen Geschichte, erklärte Dr. Dümmel das systematische Vorgehen der Stasi und aller vergleichbarer osteuropäischen Geheimdienste, wo die „Hauptamtlichen“ in den Zentralen, den Bezirksverwaltungen oder Kreisdienststellen saßen und die „Inoffiziellen Mitarbeiter“ in ihrem zivilen Leben einem gewöhnlichen Beruf nachgingen, der es ihnen ermöglichte, der Stasi verdeckt zu dienen. Dabei wurden Menschenrechte missachtet, der Einzelne unterdrückt und (s)ein mögliches öffentliches Engagement unterbunden.

Dr. Josip Mihaljević, Historiker und Autor des Buches: „Kommunismus und der Mensch: Verhältnis zwischen dem Staat und dem Individuum in Kroatien vom 1958 bis 1972“, behauptete dann, dass der freie Zugang zu Archiven eine der zivilisatorischen Errungenschaften der modernen Gesellschaft sei. Leider betrug der Anteil von klassifizierten Archivadokumenten in Kroatien bis vor kurzem bis zu 80%, was im Vergleich zum europäischen Durchschnitt von 4% ungewöhnlich hoch sei. In Kroatien kursierten seit Jahren Gerüchte, dass viel Parteimaterial schon „gereinigt“ worden sei, bevor es in das Kroatische Staatsarchiv gelangte. Nach dem kroatischen Historiker Kušen liege der Unterschied zwischen der deutschen und kroatischen postkommunistischen Transition in der Tatsache, dass die Deutschen die Stasiarchive nach dem Fall der Berliner Mauer besetzten, während die Transition in Kroatien "evolutionär" von statten ging. In Deutschland wurde das alte System durch ein gut entwickeltes und solides neues System ersetzt, während in Kroatien, mit die-

sem Übergang auch eine partielle „Metamorphose“ eines großen Teils von Menschen, erfolgte. Schließlich sei die Öffnung der Archive nicht nur als praktischer Schritt, sondern auch als ein zivilisiertes und demokratisches Prinzip wichtig.

Alle Teilnehmer der Diskussion waren sich darin einig, dass es für die gesellschaftliche und politische Entwicklung der Länder des ehemaligen Jugoslawien von großer Bedeutung sei, ihre Vergangenheit lückenlos aufzuarbeiten. Dafür sei der Zugang zu Archiven für die Historiker und Forscher essenziell und sichere eine objektivere Diskussion über die gemeinsame Vergangenheit.